

Geschätzte Leserinnen und Leser !

Wenn Sie diesen Newsletter zukünftig nicht mehr erhalten möchten, klicken Sie bitte hier:  
[www.lazarus.at/index.php?content=newsletteranmeldung&emailabmelden=1](http://www.lazarus.at/index.php?content=newsletteranmeldung&emailabmelden=1)

**Alle früheren Wochenausgaben seit 2005 sind im PflegeNetzWerk  
[www.LAZARUS.at](http://www.LAZARUS.at) (Startseite → Archiv) als PDF-Downloads verfügbar  
und dort auch für Ihre direkte Literatursuche verschlagwortet  
(benützen Sie jetzt ganz einfach die Funktion >SUCHE<).**



**Gesegnete Weihnacht wünscht Ihnen allen herzlich**

**Ihre LAZARUS Redaktion**

## Inhalt

Top-Aktuell: Initiative für Sr. Liliane Juchli .....	2-3
Aktuelle Meldungen .....	4-6
Aus Spital & Heim .....	7-10
Internationale Pflege .....	12-13
<b>PFLEGE DAHEIM: Oh du fröhliche!</b> .....	14
Web-Tipp, Impressum .....	15-16
Anhang: Stellenmarkt .....	17 f.



**Sr. Liliane Juchli „for president“:**

## **Vorschlag bereits eingereicht!**

**Unsere Initiative, Sr. Liliane Juchli durch die Republik Österreich offiziell zu ehren, hat ein wahres Feuerwerk an Zustimmung ausgelöst. Nun hat LAZARUS diesen breit unterstützten Vorschlag an Gesundheitsminister Alois Stöger eingereicht mit der Bitte, die Würdigkeit zu prüfen und die Unterlagen sodann befürwortet an den Bundespräsidenten vorzulegen.**

Wenn auch die Verleihung des Berufstitels „Professor/in“ leider nur an österreichische Staatsbürger/innen möglich sein sollte, muss es dennoch gelingen, der Doyenne der deutschsprachigen Pflege eine andere, ihren außerordentlichen Verdiensten für die Pflegeforschung und Pflegepraxis angemessene Auszeichnung zu verleihen? Das Gesundheitsministerium hat jedenfalls unsere Initiative vom Start weg sehr positiv aufgenommen und eine rasche Prüfung bzw. Unterstützung in Aussicht gestellt.

**Jetzt liegt der erfolgreiche Abschluss unserer Initiative in den Händen von Gesundheitsminister Alois Stöger (re.) und seinen Pflegeexpert/innen**



**BUNDESMINISTERIUM  
FÜR GESUNDHEIT**



In letzter Minute erreichte uns auch die Stellungnahme des Österreichischen Gesundheits- und Krankenpflegeverbandes ÖGKV, der Sr. Liliane Juchlis Lebenswerk bekanntlich durch die Verleihung des Goldenen Ehrenrings (1998) gewürdigt hat:



Im Namen des Österreichischen Gesundheits- und Krankenpflegeverbandes bedanke ich mich herzlich für ihre Initiative, Sr. Liliane Juchli zu ehren! Persönlichkeiten wie Sr. Juchli waren es, die die Gesundheits- und Krankenpflege in Österreich und darüber hinaus entscheidend mitgestaltet haben. Durch eine offizielle Anerkennung und Ehrung von Sr. Juchli würden ihre besonderen Leistungen für die Berufsgruppe unterstrichen. Der ÖGKV unterstützt daher sehr gerne eine offizielle Würdigung und Ehrung von Sr. Liliane Juchli.

**Ursula Frohner**  
Präsidentin des ÖGKV  
1160 Wien

Ebenso eindeutig auch die Stellungnahme der Pflegedirektor/innen selbst:

Namens der Vereinigung der PflegedirektorInnen der Krankenhäuser Österreichs (ANDA) im ÖGKV möchte ich mich herzlich für Ihre Initiative und Ihr Engagement für eine Ehrung von Sr. Liliane Juchli bedanken und gleichzeitig meine Unterstützung zum Ausdruck bringen!

Für unseren Berufsstand ist es ganz besonders wichtig Persönlichkeiten wie Sr. Liliane Juchli, die über Jahrzehnte die Entwicklung der Gesundheits- und Krankenpflege geprägt haben, entsprechend zu würdigen und die damit verbundene Leistung der Öffentlichkeit und unseren Kolleginnen und Kollegen der Berufsgruppe bewusst zu machen!

Es ist auch für die weitere Entwicklung unseres Berufsstandes gut und notwendig, dass wir **eine Kultur des Dankens und des Ehrens entwickeln und damit unsere Stärken stärken!**

Sr. Liliane Juchli ist eine Persönlichkeit in der Gesundheits- und Krankenpflege die durch ihre zahlreichen Publikationen und Standardwerke der Pflege sowohl ihre fachliche Expertise als auch ihre gelebten Werte zum Ausdruck gebracht hat. Dafür gebührt ihr wahrlich eine entsprechende Ehrung und Würdigung von offizieller, staatlicher Seite. Sehr schade, dass die Verleihung der Titels „Professorin“ nicht möglich ist, doch ist es mir ein Anliegen im Namen der ANDA eine entsprechende alternative Würdigung durch den Herrn Bundespräsidenten zu unterstützen.



Somit verbleibe ich mit der Vorfreude, auf Ihrem Kongress im Mai der dort persönlich anwesenden Sr. Liliane Juchli bei der Ehrung kräftig applaudieren und gratulieren zu können, sowie mit den besten Wünschen an Sie für eine schöne Adventzeit und mit herzlichen Grüßen

**PD Mag. Karl Schwaiger**  
Vorsitzender ANDA  
5400 Hallein

An dieser Stelle danke ich abschließend nochmals allen Leiter/innen und Lehrenden an den facheinschlägigen Akademien und Pflegeschulen in allen Bundesländern für die überwältigende Zustimmung, sowie allen Pflegedirektor/innen, Pflegeexpert/innen und den namentlich nicht bekannten 1.483 Online-Stimmen, die wir überblicksartig zusammengefasst unserem Vorschlag beigeschlossen haben!

**LAZARUS sagt Danke!**

aktuell

## 99 Jahre Österr. Krebshilfe



**100 JAHRE**  
ÖSTERREICHISCHE KREBSHILFE

Als "Österr. Gesellschaft für Erforschung und Bekämpfung der Krebskrankheit" von namhaften Medizinern (Eiselsberg, Hochenegg) am 20. Dezember 1910 gegründet, begeht die Österreichische Krebshilfe exakt heute in einem Jahr ihr 100jähriges Bestandsjubiläum. Sie zählt damit zu den ältesten Krebsgesellschaften der Welt.

Damals schon waren die "umfangreiche Aufklärungsarbeit über den Krebs" und die "Förderung der Erforschung und Bekämpfung der Krebskrankheiten" wichtigste Ziele der Gesellschaft. Heute steht die Österreichische Krebshilfe mit 41 Beratungsstellen in ganz Österreich Krebspatient/innen und ihren Angehörigen betreuend zur Verfügung. "Seit 99 Jahren hat sich an den grundsätzlichen Aufgaben der Krebshilfe nichts geändert," erklärt deren Präsident seit dem Jahr 2000, Univ. Prof. Dr. Paul Sevelda (Bild).



Heute bedient sich der Verein modernster Mittel, um die Aufgaben erfolgreich zu erfüllen. Mittels Schwerpunktkampagnen zu den verschiedensten Krebsarten konnte das Vorsorgebewusstsein von Herrn und Frau Österreicher in den letzten Jahren entscheidend verbessert werden: "Unserer jährlichen Brustkrebsvorsorgekampagne 'Pink Ribbon' ist es etwa zu verdanken, dass die Anzahl der Mammografien im letzten Jahrzehnt um 25 % gestiegen ist", so

Sevelda: "Wir betreuen jährlich mehr als 30.000 Krebspatient/innen und deren Angehörige kostenlos." Im Rahmen der Forschungsförderung unterstützt die Krebshilfe kontinuierliche wissenschaftliche Arbeit mittels Stipendien oder Förderpreisen. Finanziert ausschließlich von Spenden aus der Bevölkerung und von Unternehmen, garantiert das neue „Spendengütesiegel“ den seriösen Umgang mit diesen Geldern.

Das genaue Aktionsprogramm für das Jubiläumsjahr 2010 finden Sie in Kürze unter: [www.100jahrekrebshilfe.net](http://www.100jahrekrebshilfe.net) .

#### **Die Leute aktivieren:**

#### **Aus Liebe zum Leben**

Die vergangenen fünf Jahre stellen eine sehr bewegte und aktive Periode dar. Neben laufender Beratungs- und Betreuungstätigkeit brachte die Krebshilfe mit zahlreichen Kampagnen der Bevölkerung den Vorsorge- und Früherkennungsgedanken nahe. An der Spitze der Österr. Krebshilfe steht seit dem Jahr 2000 Univ.-Prof. Dr. Paul Sevelda. Die erneuerte Webseite bietet eine zeitgemäße Präsentation der laufenden Kampagnen wie „Sonne ohne Reue“ oder die Anti-Rauch-Kampagne „Be smart – don't start“. Broschüren und Informationsmaterialien lassen sich jetzt mühelos von der Homepage herunterladen.

Ab dem Jahr 2002 wurde die Vorsorge-Kampagne „Aus Liebe zum Leben“ mit zahlreichen Gesprächen mit Frauen in ganz Österreich umgesetzt: Dabei wurde ein einzigartiges Online-Modul entwickelt, das per eMail Frauen an die Vorsorgeuntersuchungen erinnert. Im Folgejahr wurde diese Kampagne erfolgreich um die Darmkrebsvorsorge, Hoden-, Prostata- und Hautkrebsfrüherkennung für Männer erweitert. Frauen erhalten nun neben den Erinnerungsmails an die Brustselbstuntersuchung, den jährlichen Besuch beim Arzt und die Mammographie, auch solche Memos an die Hautkrebs- und Darmkrebsvorsorge-Termine. TV-Spots mit namhaften Politiker/innen aller Parlamentsparteien verliehen der Kampagne zusätzliches öffentliches Gewicht.

#### **Brustkrebs-Awareness-Tour „Pink Ribbon“**

Das Jahr 2005 stand ganz im Zeichen einer bundesweit angelegten Aufklärungskampagne zum Thema Brustkrebs. Das „Pink Ribbon“ hat sich als Symbol der Solidarität mit Brustkrebserkrankten und als ein Zeichen der Hoffnung auf Heilung etabliert, eine rosa Schleife, die – analog zur roten Aids-Schleife – als Zeichen der „Breastcancer- Awareness“ steht. Die Pink Ribbon-Tour umfasste Information und Beratung ebenso wie eine Charity-Aktion mit symbolkräftigen 5.000 rosa Luftballons, die als Zeichen der Solidarität mit jenen 5.000 Frauen, die jährlich in Österreich an Brustkrebs erkranken, in den Himmel stiegen.



## **Erwin Buchinger: Neuer Behinderten-Anwalt ab 2010**

Vor vier Jahren trat das Behindertengleichstellungsgesetz in Kraft, Mag. Herbert Haupt (62) wurde zum ersten Behinderten-Anwalt bestellt. Nun geht der ehemalige Kärnter Veterinärmediziner, Ex-Sozialminister und Vizekanzler a.D. (2001-2005) in Pension, seine Nachfolge wird ab Jahresbeginn 2010 Ex-Sozialminister Dr. Erwin Buchinger antreten.



Der Behindertenanwalt ist Berater des amtierenden Sozialministers und bei seiner Tätigkeit selbstständig, unabhängig und an keine Weisungen gebunden. Mit fünf MitarbeiterInnen berät und unterstützt er rasch und unbürokratisch all jene, die sich aufgrund einer Behinderung diskriminiert fühlen.

1981 prägte ein schwerer Autounfall Haupts (li.) soziales Engagement und engagierte politische Tätigkeit in Behindertenangelegenheiten, denn Barrieren in der Gesellschaft hatte er am eigenen Leib erlebt.

Für rasche und effiziente Hilfe steht Ihnen die Behindertenanwaltschaft unter der kostenfreien Rufnummer 0800 80 80 16 oder eMail: [office@behindertenanwalt.gv.at](mailto:office@behindertenanwalt.gv.at) zur Verfügung. Zentrale Anlaufstelle für Menschen mit Behinderung ist das dem Sozialminister unterstellte Bundessozialamt.

\* \* \*

## **Vinzenzgruppe Linz – Ried - Wien: Sr. Josefa – von Ruhestand keine Spur**



Sr. Josefa Michelitsch, Barmherzige Schwester vom hl. Vinzenz von Paul, seit 1983 Generalökonomin der Kongregation, zieht sich mit Jahresende als Geschäftsführerin der Vinzenz Gruppe zurück, meldet die aktuelle Dezemberausgabe des VINZENZ MAGAZINS. Erst im Oktober war sie durch Sozialminister Hundstorfer und Gesundheitsminister Stöger mit dem Goldenen Verdienstzeichen der Republik Österreich geehrt worden (LAZARUS berichtete).



Zuständig für die Vermögensverwaltung der Ordensgemeinschaft, war Sr. Josefa bis 1995 zusätzlich mit der Verwaltungsleitung des Krankenhauses der Barmh. Schwestern in Wien-Gumpendorf betraut und nach Formierung der Vinzenz Gruppe bis dato Mitglied der Geschäftsführung. Doch dieser Rückzug ist nur ein teilweiser, da Sr. Josefa sich als Generalökonomin des Ordens weiterhin um die anderen Werke (Altenheime und Schulen) kümmert und auch in den Stiftungsvorstand berufen wurde: Ab 1. Jänner gibt es eine gemeinnützige Privatstiftung, in die sowohl die Vinzenz Gruppe als auch alle weiteren Beteiligungen einge-

bracht werden.

**Sr. Josefa schrieb uns aktuell:**

„...Obwohl ich Ihre Zeitschrift nicht als Leserin kenne, da diese bei uns an den Pflegedienst verteilt wird und die Pflege ja nicht mein Fachgebiet ist, ist mir die LAZARUS Pflegefachzeitschrift dennoch ein Begriff als sehr gutes Medium!

Ich wünsche Ihnen alles Gute – vor allem Gottes Segen zur Heiligen Nacht und an jedem Tag des Neuen Jahres.“

Herzliche Grüße, Sr. Josefa

\* \* \*

## Spital & Heim

**Oberösterreich:**

### **Herausforderung**

### **Gesundheits/Sozialwesen annehmen**



"Das Thema Gesundheit ist das Megathema der Gegenwart und der Zukunft", betonte Gesundheitsreferent LH Dr. Josef Pühringer im Rahmen der Budgetsitzung im oö. Landhaus in Linz. Die Politik habe daher auch gewaltige Aufgaben vor sich: In einer zunehmend alternden Gesellschaft die medizinische Spitzenversorgung flächendeckend sicher zu stellen, mit dem medizinischen Fortschritt Schritt zu halten, das menschliche Umfeld zu gewährleisten und zudem die Finanzierbarkeit all dessen zu garantieren. "Nicht nur auf Grund der demografischen Entwicklung wird die Gesundheitspolitik zur Sozialpolitik der nächsten Jahre."

Zu den Schwerpunkten der oö. Gesundheitspolitik der nächsten Jahre zählt der Ausbau der niedergelassenen Fachärzte im ländlichen Raum, um das teurere System (Krankenhäuser und Ambulanzen) zu entlasten. „Diese Schnittstellenproblematik muss gelöst werden“, forderte der Landeshauptmann. Auch müsse die Medizin und Pflege unbedingt entbürokratisiert werden: "Kein Formular hat je einen Menschen geheilt" (Pühringer). So viel Dokumentation, wie sinnvoll, nicht so viel wie irgendwie möglich.

Die wohnortnahe Versorgung für Palliativpatient/innen sowie der Ausbau der Altersmedizin sind weitere Schwerpunkte der nächsten Jahre, ebenso die Vorsorge und die Weiterentwicklung des Schul- und Betriebsgesundheitsdienstes.

Zudem läuft in OÖ. derzeit die größte Spitaloffensive: 1,8 Mrd. Euro werden in den nächsten Jahren investiert. Um beste medizinische Versorgung auch weiter sicher zu stellen und einem Ärztemangel vorzubeugen, bekannte sich LH Pühringer neuerlich klar zu einer Medizinischen Universität in Oberösterreich. Bereits im Neuen Jahr wird mit der Weiterentwicklung der Gesundheitsakademien in Fachhochschulen ein Meilenstein in der medizinischen Ausbildung in Oberösterreich umgesetzt.

\* \* \*

**KAGes Steiermark:**

## **Bildungs-Knowhow jetzt auch für Externe**

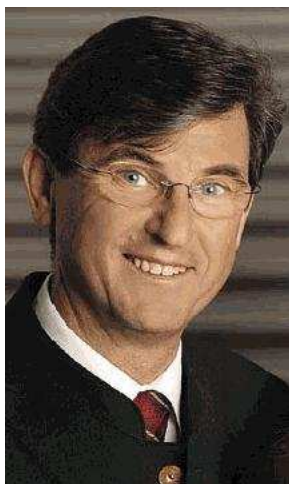


**Hohe Qualität im Krankenhaus bedingt bestqualifiziertes und motiviertes Personal: Gerade im Gesundheitsbereich kommt dessen Qualifizierung und Weiterbildung besonderer Stellenwert zu. Mit der Akademie der Stmk. Krankenanstalten (A:SK) bietet die KAGes ihren Beschäftigten ein breit gefächertes, maßgeschneidertes Bildungsangebot, das nun verstärkt auch von externen Gesundheitseinrichtungen genutzt werden kann.**

heitseinrichtungen genutzt werden kann.



Rund 2.000 KAGes-Mitarbeiter/innen nehmen jährlich an Seminaren und Workshops der A:SK mit vielfältigen fachlichen und persönlichkeitsorientierten Schwerpunkten teil. Dazu gehören sowohl funktionsspezifische als auch berufsgruppenübergreifende und psychosoziale Veranstaltungen wie zB. „Psychische Belastungen und Burnout“, „Möglichkeiten der Physiotherapie in Palliative Care“ und „Haftungsrecht für Ärzte“.



Für den KAGes-Vorstandsvorsitzenden Dr. Werner Leodolter (li.) bedeutet das jetzt auch für externe Einrichtungen zugängliche Angebot einen weiteren Schritt in der verbesserten Kooperation der Partner im Gesundheitswesen: „Unser Aus- und Weiterbildungsprogramm orientiert sich an den vielfältigen Bildungsbedürfnissen im Spitalsbetrieb. Damit bieten wir externen Gesundheitseinrichtungen einen deutlichen Mehrwert zu günstigen Konditionen.“

Diese können die Seminare online buchen unter: [www.a-sk.at](http://www.a-sk.at).

## **Steirische Pflege-Arbeitsstiftung gegründet**

„Steirische Pflegeeinrichtungen brauchen dringend aktuell rund 240 Fachkräfte - und gleichzeitig gibt es in der Steiermark so viele Arbeitslose wie schon lange nicht“, begründet Soziallandesrat Siegfried Schrittwieser (re.) den Regierungsbeschluss, eine „Implacementstiftung Pflege“ ins Leben zu rufen. Gemeinsam mit dem AMS Steiermark und den Pflegeeinrichtungen startet das Land daher eine Ausbildungsstiftung, in deren Rahmen arbeitslose Personen für den Pflegebereich qualifiziert werden (PflegehelferInnen, Fach- bzw. DiplomsozialbetreuerInnen mit Spezialisierung AltenhelferInnen, HeimhelferInnen). Den erfolgreichen Absolvent/innen ist ein Arbeitsplatz sicher.



**Das Land  
Steiermark**

Die neue Ausbildungsstiftung soll dem Mangel an Pflegekräften in der Steiermark entgegenwirken, aber vor allem auch die Frauen, die zum größten Teil die familiäre Pflege tragen, entlasten. AMS-Chef Karl Heinz Snobe unterstreicht die Wichtigkeit dieser Pflegestiftung: „Die Implacementstiftung ist ein arbeitsmarktpolitisches Präzisionsinstrument, wir können punktgenau und bedarfsorientiert qualifizieren, die praktische Ausbildung erfolgt am Arbeitsplatz in den Pflegeheimen.“



Die Gesamtkosten von 1,2 Mio. Euro teilen sich die Projektpartner, zusätzlich übernimmt das AMS das Schulungsarbeitslosengeld für die TeilnehmerInnen in der Höhe von 2 Mio. Euro.

\* \* \*

**Krems, NÖ:**

## **Selbstpflege ist (auch) Gesundheitspflege**

**Das SeneCura Sozialzentrum Krems ist „fit@work“ und startete nach der bereits erfolgreich laufenden Bewohneraktion „Gratisturnen 77+“ jetzt auch für die PflegemitarbeiterInnen ein Gesundheitsprojekt.**

Vorsicht, Ansteckungsgefahr - zahlreiche BewohnerInnen sporteln bereits, nun springt die Fitnessbegeisterung auch auf das Pflegepersonal über: Mit der Aktion „fit@work“ bietet das Sozialzentrum ein umfangreiches Gesundheitsprogramm im hauseigenen Fitnesscenter, beraten und begleitet von professionellen Coaches und mit besonders gesunden Mahlzeiten vom Küchenteam unterstützt.



**DGKS Regina Kicking-Müller (li.) macht das Training am Laufband sichtlich Spaß – Sportärztin und Trainer/Ernährungscoach geben die richtige Anleitung dazu**

Im hauseigenen Fitnesscenter können die MitarbeiterInnen modernste Trainingsgeräte jederzeit in Anspruch nehmen. Das hauseigene Fitnessteam führt Gesundheits-Checks durch und konzipiert individuell zugeschnittene sportmedizinische und physiotherapeutische Trainingsprogramme. Ergänzend dazu gibt es auch professionelle Ernährungsberatung, und die Küche unterstützt die Aktion mit besonders vitaminreichen Fitnessmenüs: Statt Wurstsemmeln kommt nun Biojause auf den Tisch. „Ich freue mich über das Programm“, meint etwa DGKS Renate Müllner, „mein Gesundheitsbewusstsein wird gestärkt und ich genieße die gesunde Küche.“

\* \* \*



## Vorarlberg: Erfolgreicher Abschluss der HeimhelferInnen



Aufgrund des regen Interesses und der großen Nachfrage bot die connexia - Gesellschaft für Gesundheit und Pflege bereits zum dritten Mal die Ausbildung zu HeimhelferInnen in Zusammenarbeit mit der ARGE Heim- und Pflegeleitungen und der ARGE Mobile Hilfsdienste an. Aufgrund der zunehmenden Herausforderungen bei der Betreuung und Pflege älterer Menschen sind die HeimhelferInnen eine wichtige Ergänzung im Betreuungsnetz.

Kürzlich konnten 17 Frauen und erstmals ein Mann die Ausbildung nach 235 Theorie- und 200 Praxisstunden sowohl in der Mobilen Betreuung zuhause als auch in Pflegeheimen erfolgreich abschließen. Damit können sie Menschen mit Betreuungsbedarf entsprechend unterstützen und begleiten. Einen besonderen Akzent setzt connexia auf den Umgang mit demenziell veränderten Menschen. "Die Ausbildung zur Heimhelferin war sehr interessant und lehrreich. Ich nehme viel für meine zukünftige Arbeit und für mein Leben mit", so eine Absolventin.



Kürzlich überreichte Landesrätin Dr. Greti Schmid (Bild) gemeinsam mit dem fachlichen Ausbildungsleiter DPGKP Wilfried Feurstein, den neuen HeimhelferInnen in feierlichem Rahmen ihre Zeugnisse. Frau Schmid brachte in ihrer Festrede ihre große Wertschätzung gegenüber den zukünftigen HeimhelferInnen zum Ausdruck und wünschte ihnen für die neue berufliche Aufgabe alles Gute.

Aufgrund des anhaltenden Interesses an dieser Ausbildung bietet connexia weitere Ausbildungslehrgänge für HeimhelferInnen, sowie auch die gesetzlich geforderten, regelmäßigen Fortbildungen an. Nähere Infos erhalten Sie unter [www.connexia.at](http://www.connexia.at).

### connexia - Bildungsprogramm Frühjahr 2010

"Wer nichts weiß, muss alles glauben"...

"Dieses Zitat von Marie von Ebner-Eschenbach ist heute so aktuell wie vor 100 Jahren", meint Dorothee Glöckle als Verantwortliche für das Bildungsprogramm. Die Vermittlung von Wissen in Form hochwertiger Bildungsangebote, die ständig den neuesten Erkenntnissen und Standards angepasst werden, sieht connexia als grundlegende Voraussetzung zur Erhaltung und Weiterentwicklung des heimischen Gesundheitswesens an. Großes Interesse und rege Nachfrage der letzten Jahre bestätigen den Bedarf an einem vielfältigen abwechslungsreichen Angebot. Langjährige Erfahrung und qualifizierte Referent/innen garantieren Praxisbezogenheit und Qualität.

Das umfassende Bildungsprogramm umfasst allgemeine Pflege Themen ebenso wie kreative Themen und bietet Führungskräften u. a. Fortbildungen im Bereich der Kommunikation. Die angebotenen Kurse und Workshops behandeln, um nur einige zu nennen, "Kinästhetik und Basale Stimulation® in der Pflege", "Aromapflege", "Wechselwirkungen von Psychopharmaka", "PowerPoint für Pflegepersonal" u.v.m. Darüber hinaus wird auch wieder die Ausbildung zu Heimhelfer/innen angeboten.

Einen Schwerpunkt im Programm bilden Kurse, die im Rahmen der landesweiten „Aktion Demenz“ stattfinden. Diese wenden sich im Besonderen an Pflege- und Betreuungspersonen,

die mit Menschen mit Demenz leben und arbeiten.  
Dass möglichst viele Menschen, die in Vorarlberg in der Pflege und Betreuung tätig sind, dieses hervorragende Bildungsangebot nutzen, das wünschen sich Landesrätin Greti Schmid und Landeshauptmann Dr. Herbert Sausgruber: "Mit diesem Bildungsprogramm trägt connexia wesentlich zur Qualität unseres Gesundheitswesens bei".

Connexia Frühjahrsprogramm 2010 unter:  
[www.connexia.at/bildung/?content=fortbildungsangeboteimfruehjahr2010](http://www.connexia.at/bildung/?content=fortbildungsangeboteimfruehjahr2010)

\* \* \*

## **Pöchlarn, NÖ:** **„Schloss-Advent“ begeistert Jung und Alt**

**Vergangene Woche wurde die schönste Zeit im Jahr beim zweitägigen „Schloss-Advent“ im SeneCura Sozialzentrum Pöchlarn mit einem besinnlichen Programm gefeiert.**

An Highlights mangelte es nicht: Aufführungen verschiedenster Musikgruppen wie der „Gföhler Stubenmusi“, der Bläsergruppe der Stadtkapelle und der Musikschule begeisterten die zahlreichen Gäste. Eine „lebende Krippe“, viele Stände mit Kunsthandwerk und der prächtige Adventkranz rund um den Schlossturm verwandelten das Sozialzentrum in einen vorweihnachtlichen Schauplatz.

Nach der feierlichen Eröffnung mit Bürgermeister Alfred Bergner und der Bläsergruppe der Stadtkapelle Pöchlarn konnten alle Gäste ein abwechslungsreiches Programm für Jung und Alt genießen. „Mit dem Schloss-Advent schaffen wir es, die schöne Stimmung aus unserem Haus hinaus zu tragen und in der Gemeinde zu verbreiten“, so die Leiterin des Sozialzentrums, Charlotte Kühlmayer.

Auf dem traditionellen Weihnachtsmarkt im 1. Stock des Schlosses boten zahlreiche Aussteller schöne Handarbeiten aus Holz, Keramik und Handarbeit, sowie Schmuck und Malerei an. Bei selbstgemachten Köstlichkeiten wie Feuerflecken, Punsch und



Glühwein ließ sich das Festprogramm in vollen Zügen genießen. Junge und jung gebliebene Gäste werkten auch in „Christkindl's Back- und Bastelstube“ fleißig an den ersten Geschenken für die Liebsten zuhause.

Zahlreiche musikalische Aufführungen erfüllten das Schloss mit weihnachtlichen Klängen. Zum Abschluss des ersten Festtages begeisterten die SchülerInnen der Volksschule Pöchlarn (Bild) mit ihrer traditionellen Adventeinstimmung, und auch der zweite Festtag wurde unter dem Motto „Kinder machen Hausmusik“ eingestimmt. Danach sorgten die betagten BewohnerInnen des Sozialzentrums selbst mit ihrem „Adventzauber“ für weihnachtliche Stimmung.

\* \* \*

## **DBfK veröffentlicht Situationsbericht der Pflege: Mehr Pflege im Krankenhaus?**

In drei Meinungsumfragen unter seinen Mitgliedern im Verlauf des Jahres 2009 hat der Deutsche Berufsverband für Pflegeberufe (DBfK) die Situation der Pflege in den deutschen Krankenhäusern erfragt. Das Ergebnis: Die von der Politik versprochene und durch ein zweckgebundenes Sonderprogramm bereitgestellte Entlastung kommt aus verschiedenen Gründen bisher kaum bei der Pflege an. Der Situationsbericht mit den Ergebnissen der Umfragen wird anlässlich des zu Ende gehenden ersten Förderjahres veröffentlicht (Download unter [www.dbfk.de](http://www.dbfk.de)):



### **„Mehr Pflege im Krankenhaus? Beobachtungen von DBfK-Mitgliedern zur Situation der Klinikpflege im Verlauf des Jahres 2009“.**

Seit März 2009 ist es in Kraft: das Förderprogramm zur Entlastung der Pflegekräfte in den deutschen Krankenhäusern als Bestandteil des Krankenhausfinanzierungsreformgesetzes. Auslöser war die politische Erkenntnis gewesen, dass der Verschleiß der Pflegenden durch drastischen Personalabbau bei gleichzeitig kontinuierlich steigendem Arbeitsvolumen dramatische Formen angenommen hatte. Die Versorgungsqualität war gesunken, die Sicherheit von Patienten wie Mitarbeitern nicht mehr gewährleistet. Vor diesem Hintergrund hatte die vorige Bundesregierung die 90%-Finanzierung von **17.000 zusätzlichen Pflegestellen in den Krankenhäusern** veranlasst, verteilt auf drei Jahre bis 2011. Die Fördermittel können von den Kliniken im Rahmen ihrer Budgetverhandlungen abgerufen werden und sind zweckgebunden für eine höhere Pflegekapazität (die Fördermittel dürfen ausschließlich für zusätzliche Pflegefachkräfte genutzt werden, dazu sind Nachweise zu erbringen).

Der erhebliche Gegenwind vor Inkrafttreten des Gesetzes und der Widerstand gegen die Zweckbindung ließen befürchten, dass die Notwendigkeit einer Entlastung der Pflege von vielen Krankenhausträgern nicht gesehen würde. Den DBfK hat deshalb interessiert, ob die Mittel abgerufen und für welche Zwecke sie verwendet wurden: Sollte das Programm greifen, müsste dies am Ende des ersten Förderjahres von PatientInnen wie MitarbeiterInnen zu spüren sein? Dass dazu aber noch deutlich Anpassungs- und Optimierungsbedarf bleibt, bevor das Programm seine positiven Effekte voll entfalten kann, zeigt dieser Bericht anhand von Beispielen sehr plastisch.

\* \* \*

## **Schweiz: Nationaler Versorgungsbericht für die Gesundheitsberufe 2009**

**Arbeitsbedingungen und Löhne, die dazu führen, dass Pflegefachpersonen länger im Beruf bleiben sowie bessere Ausschöpfung des Ausbildungspotenzials: Diese beiden Maßnahmen haben für den Schweizer Pflegeberufs-**



**verband SBK bei der Bekämpfung des Personalmangels Priorität. Der SBK wehrt sich gegen eine Absenkung des Ausbildungsniveaus.**

Die Ergebnisse des Versorgungsberichtes zum Personalbedarf und zur Personalentwicklung sind für die Pflege alarmierend: In der Schweiz arbeiten aktuell rund 74.600 diplomierte Pflegefachpersonen. Allein um in Zukunft diesen Bestand beibehalten zu können, braucht es jährlich 4.694 Abschlüsse in Pflege FH/HF. Zwischen 2000 und 2009 wurden jedoch lediglich rund 2.280 Pflegediplome pro Jahr ausgestellt, also rund die Hälfte des realen Jahres-Nachwuchsbedarfs.

Ohne rasche und substanzielle Massnahmen für diplomiertes Pflegepersonal kann die Versorgung mit genügend qualifiziertem Personal in den Spitälern und im extramuralen Bereich nicht mehr gewährleistet werden. Von den vorgeschlagenen Massnahmen gilt es aus der Sicht des SBK, die Bereiche Personalerhaltung und Ausschöpfung des Ausbildungspotenzials prioritär anzugehen. Pflegefachpersonen bleiben durchschnittlich 15 bis 20 von möglichen 40 Jahren im Beruf. Gelingt es, die mittlere Berufsverweildauer um ein Jahr zu verlängern, kann der Nachwuchsbedarf um 5 bis 10% gesenkt werden. Damit dies erreicht wird, braucht es neben gerechten Löhnen mehr Wertschätzung für den Pflegeberuf, Autonomie am Arbeitsplatz und Bedingungen, die die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ermöglichen.

Um genügend Interessent/innen für den Pflegeberuf gewinnen zu können, braucht es auch genügend Absolvent/innen der entsprechenden „Zubringer“. Im Vordergrund stehen ein EFZ Gesundheit (FAGE - Fachfrau/mann Gesundheit; FABE - Fachfrau/mann Betreuung; Medizinische Praxisassistentin) mit und ohne Berufsmatura, die Fachmatura oder die gymnasiale Matura.

Die Arbeit in der Pflege wird immer anspruchsvoller. Die Menschen in der Schweiz werden älter, Mehrfacherkrankungen nehmen zu und mit zunehmender Alterung der Bevölkerung steigt auch der Anteil an Menschen, die an einer Demenz erkrankt sind, markant an. Medizinischtechnischer Fortschritt und Abnahme der familiären Strukturen sind weitere Faktoren, welche zu einem qualitativen und quantitativen Mehrbedarf an Pflege führen werden. Diese Tatsache zeigt, dass das fehlende qualifizierte Personal nicht durch weniger gut ausgebildetes Personal ersetzt werden kann. Im Gegenteil: Die Ausbildungen müssen mit den steigenden Anforderungen der Praxis mithalten. FAGE und FABE werden einen zunehmend wichtigen Beitrag in der Gesundheitsversorgung leisten, sofern sie ihren Kompetenzen entsprechend und **nicht anstelle von diplomierten Pflegefachpersonen** eingesetzt werden.

\* \* \*

**Prof. Dr. Rebecca Spirig:  
Neue Leiterin der Abteilung Klinische  
Pflegerwissenschaft und Entwicklung**



**UniversitätsSpital  
Zürich**

Prof. Dr. Rebecca Spirig, bisherige Leiterin der Abteilung Klinische Pflegewissenschaft am Universitätsspital Basel und Co-Direktorin des Instituts für Pflegewissenschaft der Universität Basel, wechselt per 1. März 2010 als Leiterin der neuen Abteilung Klinische Pflegewissenschaft und Entwicklung an das UniversitätsSpital Zürich. Die Ernennung erfolgt vor dem Hintergrund der Nachfolgeregelung von DDr. Silvia Käppeli, Leiterin des Zentrums für Entwicklung und Forschung in der Pflege (ZEFP), die im Jahr 2011 emeritieren wird.



Prof. Rebecca Spirig (Bild) hat nach Abschluss der Krankenpflegeausbildung am Kantonsspital Winterthur die Kaderschule für Krankenpflege in Zürich und Aarau absolviert, anschließend die Ausbildung als Pflegeexpertin abgeschlossen. Während dieser Zeit arbeitete sie als Pflegefachfrau am Kantonsspital Winterthur, Stadtspital Waid, in der Hospizpflege sowie an der Krankenpflegeschule Zürich und an der Kaderschule in Aarau. An der School of Nursing der University of Washington (Seattle, USA) erlangte Frau Spirig einen Masterabschluss (1997) und graduierte im Jahr 2000 zum PhD in Pflegewissenschaften.

Seit ihrer Rückkehr in die Schweiz arbeitet sie am Institut für Pflegewissenschaft an der Universität Basel, von 2005 bis 2009 als Extraordinaria der Universität und Leiterin der Abteilung Klinische Pflegewissenschaft des Universitätsspitals Basel und seit heuer zudem als Co-Direktorin des Instituts für Pflegewissenschaft / Universität Basel. Die neue Abteilung Klinische Pflegewissenschaft und Entwicklung am Universitätsspital Zürich wird mit einer Akademie-Praxis-Partnerschaft mit dem Institut für Pflegewissenschaft der Universität Basel verbunden sein und zum Netzwerk der universitären Pflegewissenschaft gehören ([www.usz.ch](http://www.usz.ch)).

\* \* \*

### **Pflege in GB - Fortschritt oder Rückschritt? RCN welcomes progress on eliminating mixed-sex wards**

(Published: 15 December 2009)



The Royal College of Nursing is pleased that the Government is on track to "virtually eliminate" mixed-sex accommodation by June next year. The announcement was made today (15 December) following a decade of campaigning by the RCN. The College believes that mixed-sex wards have historically been a major obstacle in the way of nurses wanting to provide the best quality dignified care.

RCN Chief Executive & General Secretary Dr Peter Carter says: "The progress made so far is testament to the strong, national leadership and direction needed to tackle this serious and widespread issue. We look forward to continuing to work with the DH towards the shared goal of making mixed-sex accommodation a problem of the past. "We recognise that the proposed introduction of penalties for hospitals continuing to treat patients in mixed-sex accommodation from June 2010 suggests the Government is taking the issue very seriously. However, there needs to be greater clarity on how this would be implemented and reassurance that poor performing trusts will not become even worse if they have money taken away because of mixed-sex accommodation." ([www.rcn.org.uk](http://www.rcn.org.uk)).

\* \* \*

informiert aktuell:

## Fröhliche Weihnachten - denn lachen ist gesund: Ideale Soziotherapie zu den Festtagen

Braucht es wirklich einen alljährlichen „Welttag des Lachens“ (8. Mai), um uns daran zu erinnern, wie gesund und wirkungsvoll das ist? Wann haben Sie zuletzt Ihre besten Witze aus dem Gedächtnis gegraben und ihre Freunde und Arbeitskolleg/innen damit erheitert? (Das kann bei Gott nicht jede/r - ich selbst bin leider völlig untalentierte als Witzerzähler, aber ein dankbarer und fröhlicher Zuhörer und Lacher). Einfach nur, um sich wieder bewusst(er) zu machen, dass Humor die beste Medizin ist.



„Humor ist, wenn man **trotzdem** lacht“: Diese alte Weisheit gilt kaum irgendwo besser als im Gesundheits- und Sozialbereich, wo viele Mitarbeiter/innen, aber auch Patient/innen, Klient/innen und Bewohner/innen glauben, nichts (mehr) zum Lachen zu haben, obwohl schon der Volksmund zutreffend weiß: Wer lacht, lebt länger! Und mit Sicherheit gesünder,

wie Studien aus aller Welt (und die eigene Lebenserfahrung) bestätigen.

Auch mit der Religion verträgt sich das Lachen sehr gut, denn das Wesen der Religion ist der Trost. Wussten Sie etwa vom „Osterwitz“ des Mittelalters, durch den der Tod während der Ostermessen „ausgelacht“ wurde? Witz und Humor haben eine immer noch **unterschätzte therapeutische Wirkung**:

- ☺ auf unseren Körper: Über die vielfältigen positiven Wirkungen des Lachens sind schon viele Bücher geschrieben, Medikamente eingespart und so manche Kommunikationsprobleme entkrampft und gelöst worden
- ☺ auf unseren Geist: Mit Humor gelingt es uns, die Blickrichtung zu ändern und den alltäglichen Herausforderungen gelassener zu begegnen
- ☺ auf unsere Seele: Humor in allen denkbaren Lebenslagen spendet Trost und befreit uns aus innerer Enge und von unseren Urängsten, wie etwa dem Tod und dem damit assoziierten „absurden Nichts“. Das befreiende Lachen drückt unsere innere Freiheit aus und hilft auch über schwere Prüfsteine hinweg.

„Oh du fröhliche“ Weihnachtszeit - wir sollten diese schönen Tage nicht mit üppigen Mahlzeiten und hektischen Besuchsprogrammen verbringen, sondern in geselliger Familien- und Freundesrunde mit lustigen Liedern, Witzen und Spielen...

E. M. H.

(PFLEGE daheim® - ISSN 1024-6894 - ist eine ges. geschützte Marke von LAZARUS®)

**Brandneu im PflegeNetzWerk Austro\*Care -  
direkt auf der Startseite von [www.LAZARUS.at](http://www.LAZARUS.at) :**

Für Ihre eigenen Angehörigen ebenso hilfreich wie für Ihre anvertrauten Patient/innen oder älteren Bewohner/innen: Mehr als 700 Hörbücher aus allen Bereichen - die besten Autor/innen, von den besten Sprecher/innen von Bühne, Film und TV gesprochen - gibt es jetzt hier als Gratis-Download.



**Auch Gratis-Buch-Downloads finden Sie hier - einfach mal reinschmökern!**

**Österreichs führendes Online-PflegeNetzWerk - AustroCare®**

**[www.LAZARUS.at](http://www.LAZARUS.at)**

Tages-aktuell online:

Job-Börse und Fort-/Weiterbildungs-Anzeiger

**Speziell für Ihre eiligen Angebote:  
24-Stunden-TopService!**

Einige besinnliche, freudvolle Festtage wünscht Ihnen

®

# LAZARUS

Erich M. Hofer  
Gründer & Chefredakteur



Impressum:  
Medienbüro LAZARUS  
A-3062 Kirchstetten, NÖ.  
E-mail: [office@lazarus.at](mailto:office@lazarus.at)

Diese Online-Zeitschrift erscheint seit Jänner 2005 regelmäßig wöchentlich und wird kostenlos per e-Mail an Institutionen des Sozial- und Gesundheitswesens, an einschlägige Bildungseinrichtungen, Bundes- und Länderbehörden, Medien sowie interessierte Einzelpersonen versandt und steht zudem unter [www.LAZARUS.at](http://www.LAZARUS.at) zum freien Download zur Verfügung.

Daten und Fakten sind gewissenhaft recherchiert oder entstammen benannten Quellen, die allgemein als zuverlässig gelten. Eine Haftung kann dennoch nicht übernommen werden, jede/r ist für die sorgfältigen Prüfung vor Nutzung der Informationen bzw. der allenfalls weiterführenden Links selbst verantwortlich.

Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich: Erich M. Hofer, zugleich Inhaber des gesetzl. Markenschutzes für LAZARUS®, [www.lazarus.at](http://www.lazarus.at)®, PFLEGE DAHEIM® und Austro\*Care®

© Copyright: Diese Online-Zeitschrift und ihre Inhalte sind urheberrechtlich geschützt, doch ist die vollständige oder auszugsweise Verwendung ausdrücklich erwünscht und gerne gestattet. Quellenangabe erbeten.

[Anhang: Stellenmarkt](#)